Pelzbesatz und lang herabhängenden offenen Ärmeln. Die Hände stecken im niedrigen länglichen mausgrauen Muff, die Füße in roten Halbschuhen. Eine schwarze Gugel umhüllt völlig Haupt und Haare und läßt nur das anmutige, zart bemalte Gesichtchen frei. Der blaßgraue Felssockel blieb wie bei dem Gegenstück am Unterrande weiß, mit einer umlaufenden Goldlinie und kleinen symmetrisch aufsteigenden Ranken, der Oberteil ist wieder grasgrün. Dieses schlanke Persönchen erinnert lebhaft an die soeben verflossene Mode von Anno 1913 mit ihren halb türkischen, halb ostasiatischen Anklängen. Man sieht eben, wie rund das Rad der Mode ist. Denn tatsächlich handelt es sich um die Tracht der neunziger Jahre des XVIII. Jahrhunderts. Um 1795 beugte sich selbst Paris unter die Herrschaft englischer Vorbilder. Mit dem Reifrock ist auf einmal auch der Unterrock verschwunden. Eng schmiegt sich der fußfreie Rock um die schmale Gestalt. Da nun die „Dame mit dem Muff“ auch in ihrer Größe genau mit der unseres Kavaliers übereinstimmt — sie mißt mit dem Sockel ebenfalls 210 Millimeter — und sie wie jener eben ins Freie zu treten scheint, in Farbengebung und Haltung so recht mit ihm zusammengeht, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sich hier zwei lang getrennte Teile einer Gruppe wieder zusammenfanden.

„Kavalier im Pelz“, Porzellan, Wien
(Besitzer Rudolf Stein, Brünn)

„Dame mit Muff“, Porzellan, Wien
(Besitzer: Dr. Rosenfeld, Berlin)

Daß der Kavalier auch späterhin noch Anklang fand, geht daraus hervor, daß man ihn im XIX. Jahrhundert nachgebildet hat.

Im Budapester Kunstgewerbemuseum fand ich ihn in einer allerdings sehr plumpen Wiederholung von Herend. Auch hier der umgehängte zottige